Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1920)

Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 37 — 1920 **Schweizerische Kirchen-Zeitung** 16. September

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.—, halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.80, bei der Expedition bestellt Fr. 3.60; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.80

Verantwortliche Schriftleitung: Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern abw.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Die hl. Messe am Eidgen. Bettag. — Die Nachtgesichter des Propheten Zacharias. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Oesterreichische Ferienpriester. — Soziale Vorträge. — Rezensionen. — Briefkasten.

Die hl. Messe am Eidgen. Bettag.

Die festliche Votivmesse, die an diesem Gebetstage des Vaterlandes gefeiert wird, führt uns im Messeingang vor das Angesicht Gottes des Einen und Dreieinen. Wir vereinigen zunächst alle Gedanken, Gefühle, Taten des Büssens, des Bittens und Dankes einfachhin im Allgemeinen, wie in einen Strom der Anbetung; wir vergessen uns selbst, auch zunächst die einzelnen Anliegen des Vaterlandes und stellen uns und unser Vaterland in das Sonnen- und Geheimnislicht Gottes des Einen und Dreieinen: Benedicta sit Sancta Trinitas atque indivisa unitas: Gepriesen sei die heilige Dreifaltigkeit und ungeteilte Einheit; lasset uns unser dankbares Bekenntnis vor ihr ablegen; denn sie hat Barmherzigkeit an uns getan. Wir bitten um Vieles, wir beten zu wenig an. Anbetung ist das Bekenntnis zum persönlichen Gott — zu Gott dem Einen und Dreieinen, zu Gott, der: a. die natürliche, b. die übernatürliche Offenbarung uns schenkte, uns einführte in sein Licht und Reich. Lehren wir am Tage des Vaterlandes das Volk nicht bloss beten — sondern auch anbeten. Inmitten der Herrlichkeiten unseres Landes, das ein ganz besonderes Grosswerk des Schöpfers ist, und inmitten der düsteren Schwierigkeiten unserer Zeit, lasset uns anbeten: O Herr, unser Herr, wie wunderbar ist dein Name im ganzen All. Adoratio est agnitio summae Dei maiestatis nostraeque omnimodae dependentiae: Anerkennung der höchsten Majestät Gottes und unserer allseitigen Abhängigkeit. Uneigennütziges Anbeten ohne Rücksicht auf Zeitlage und Notlage ist etwas Grosses und Heiliges. Das ist das Suchen des Reiches Gottes vor allem anderen — dem das Uebrige beigegeben wird. Das Echo des Anbetungsintroitus ist das Gloria der Messe. Liturgischer Text, Gesang, Musik und Volksstimmung beten an. Es gibt kein schöneres, tieferes, zugleich einfacheres und hochsinnigeres Formular des Anbetens als das Gloria. Lasset es uns ab und zu in diesem einen Sinne erfassen und auslegen.

Die himmlische Antwort auf diesen Anbetungsintroitus ist das Dominus vobiscum der Festmesse, das die Kirche im Auftrage Gottes verkündet. Man erziehe doch auch die Gläubigen dafür, dass sie auf den tiefsinnigen Wechselverkehr zwischen Priester, Gesang, Chor und Volk lauschend achten. Es gibt Gläubige, welche — man möchte sagen — so darauf los beten und nur selten oder gar nicht auf das Bezug nehmen, was der Priester vom Altare aus in der Kultsprache im Namen der Kirche zum Volke — zu ihnen spricht. Wie vielsagend ist des Priesters Gruss an das anbetende Volk: ja, der Herr ist mit euch und der Herr sei mit euch immerdar. Ganz besonders am Gebetstage des Vaterlandes ist dieser Wunsch und diese Versicherung der Kirche so wichtig, so fruchtbar, so segensreich! Wie schön wäre es: wenn das Volk oft bei diesem Grusse die Bücher schlösse, ihn mitfeiernd empfangen, dessen Segen wie ein Saatkorn in die Furchen der Herzen bergen und ihn geistig oder auch äusserlich wirklich mit dem: Et cum spiritu tuo beantworten würde. Priester und Volk waren in Gott versunken, in die Anbetung Gottes vertieft. Jetzt grüssen sie sich gegenseitig, von Gott erfüllt, in Gott erfreut: Der Herr ist mit euch. — Und mit deinem Geiste. Und sie wünschen sich Einheit mit Gott dem Einen und Dreieinen, gesteigerte, gefestigte, bleibende Einheit: Der Herr sei mit euch. — Und mit deinem Geiste. Willst du deine Gläubigen nicht ab und zu dafür erziehen? Eine schöne Auslegung dieses so oft in der heiligen Messe wiederholten Segensgrusses steht in der Votivmesse von der Hochheiligen Dreifaltigkeit in der Epistel: Der Herr des Friedens wird mit euch sein.

Nie lasset uns vergessen, dass der Bettag auch ein Busstag ist. Und die Festmesse versenkt uns nach dem feierlichen Introitus in Reue und Busse aus Liebe. Es gibt eigentlich keine erschütterndere Busspredigt und kein tiefergreifendes Bussgebet als den Psalm Judica zu Anfang des Staffelgebetes, als das Confiteor mit dem erschütternden mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa, als das Kyrie-Gebet des Priesters und den Kyrie-Gesang des Chors, den das Volk mitfeiert. Machen wir doch diese unvergleichlichen und nie alternden liturgischen Gebete mit den sie begleitenden schlicht-grossen Zeremonien zu Trägern und Auslegern der Buss- und Reuegesinnung aus vollkommener Liebe. Sieh, das Schöne, das Ergreifende liegt so nah! Menschen, die den heiligen Klemens Hofbauer stille beobachten konnten, wie er für sich und im Naemn der Kirche für die Menschheit jeweilen das Staffelgebet und Confiteor betete, waren tief gerührt und ergriffen.

Der eidgenössische Bettag ist auch ein Sühnetag — nicht bloss — das vergessen viele — unserer Sühne und Busse, sondern der Zuwendung der Sühne Christi für das Vaterland. Das katholische Volk und die katholischen Gebildeten mögen die Bedeutung der Wandlung am eidgen. Bettag kennen und schätzen lernen! Als reiner, vollkommener, sündeloser Mensch eingegliedert in den Stammbaum Adams, will Jesus sühnend für uns eintreten, namentlich auch für die im Vaterland begangenen Sünden. Als Gottesohn kann und will er sühnend für uns einstehen, namentlich auch in einem Lande, in dem seine Kirche schon so frühe zur Landesmutter geworden ist. Als Gottmensch muss Jesus Christus für uns sühnen; es liegt dies ja im göttlichen Plane. Als Haupt der Kirche will Jesus seine Sühne, sein Verdienst für seine Glieder in barmherziger Zuwendung flüssig machen. Und ein Land, das in den letzten Zeiten so sichtbar Gottes Schutz erfuhr, darf auf reiche und reichste Zuwendung hoffen. Das ist die Bedeutung der katholischen Altäre am eidgenössischen Bettag für Kirche und Vaterland, und alle Bürger des Vaterlandes. Es muss aber zur Objektivität dieser Tatsache die subjektive Reflexität hinzutreten. Wir müssen dabei sein. Wir müssen davon erfüllt sein. Zur gegenständlichen Wucht muss die eigene persönliche Absicht und begnadete Kraft hinzutreten. Wir müssen die Bedeutung und Kraft des kostbaren Blutes Christi in solchen Zeiten und an solchen Tagen mehr denn je auch popularisieren; wir müssen Volk und Gebildete so recht zu voll bewussten Mitfeiernden ausgestalten. Wir müssen die katholische Freude und das katholische Verständnis für die Riesentatsache auf unseren Altären voll wecken. Wir haben mit unserem unvergleichlichen Schatze auch eine grössere Verantwortung gegenüber dem Vaterland. Wir sollen dann unser Charakter- und Opferleben in privater und sozialer Hinsicht von der Wandlung aus befruchten. Wie muntert die Epistel der Votivmesse auf? Brüder, freuet euch — seid vollkommen — ermuntert euch gegenseitig. —

Der Eidgenössische Bettag ist — Danktag. Es tut nicht not, die Dankespflicht hier neuerdings näher zu beschreiben. Sie muss aber in weiten Kreisen des Volkes noch geweckt werden. Religiöse Undankbarkeit ist nach dem ersten Kapitel des Römerbriefes der Anfang alles Ruins. Wie geht am Sonntag der laute Ruf durch die katholischen Kirchen: Sursum corda — Gratias agamus Domino Deo nostro. Aufwärts die Herzen, zum Dank an Gott. Nach dem ursprünglichen griechischen, im Lateinischen nachgebildeten Texte bedeutet der herrliche Ruf: Lasset uns die Eucharistie, das grosse, innerliche Dankopfer feiern, das Gott in unsere Hände gelegt hat. Wendet alle Aufmerksamkeit hin auf dieses Dankopfer! Wolle diese köstliche Wahrheit deinem Volke nicht vorenthalten. Wäre mehr lebendiger, kindlicher Glaube unter uns, die Wirkungen des Riesenopfers würden mehr in die Erscheinung treten. Schwächen wir jenes Wort des Evangeliums nicht ab: Jesus konnte hier oder dort nicht Wunder wirken, weil zu wenig Glauben vorhanden war — nicht aus einem Mangel seiner Macht konnte er es nicht, sondern weil die Absichten seiner allmächtigen Weisheit und Liebe den Fruchtboden nicht fanden. Es gibt kein Wunder und keine ans Wunderbare grenzende Gebetserhörung ohne religiös-sittliche Absichten Gottes. Wie viel beruht im Wechselverkehr der Menschen mit Gott und in Gott! Sprichst du nicht ab und zu zu viel von der schlechten Zeit und sühnest und dankest zu wenig durch Christus für dich und andere?

Der Eidgenössische Bettag ist auch Einigungstag. Die Messe krönt sich immer in der hl. Kommunion, die uns mit dem auferstandenen Christus eint. Die geistliche Kommunion des Volkes und möglichst viele wirkliche Kommunionen am Tage des Vaterlandes machen diese Wirkung wieder für das Land in reicher Fülle flüssig: ein Brot, ein Leib sind wir, die wir am einen eucharistischen Brote teilnehmen. Die Kommunion ist Abbild Gottes des Einen und Dreieinen, Vorbild und Grundwelle der Ständeversöhnung anstatt der Ständezerreissung und des Klassenhasses. Deshalb kehrt der Kommunionvers der Dreifaltigkeitsmesse nochmal zur Betrachtung Gottes des Einen und Dreieinen zurück und versenkt sich dankbar in dessen Barmherzigkeit. Möge am Tage des Vaterlandes jeder Priester am Altare, mögen alle Gläubigen bei der Vollendung der Opferfeier auch beten, dass das

mutige grosse Wort der schweizerischen Bischöfe gegen den Sozialismus als System mit seiner alles zerreissenden Absicht und Wucht

reiche Früchte trage, dass die Weisungen der Oberhirten erfüllt, die der praktischen Ordnung der Gewissensfragen da und dort entgegenstehenden grossen Hindernisse allmählich wenigstens einer fruchtbaren Lösung entgegengeführt, der Abwanderung der Gläubigen in das Reich des Sozialismus und Bolschewismus aber sofort mächtige Dämme entgegengesetzt werden. Die Messfrucht des eidgenössischen Bettags muss vor allem der überallhin reichende Vorsatz sein: alle alten Vorurteile abzulegen und zu Gunsten der katholisch-sozialen Vereine und der christlichen Gewerkschaften Stellung zu nehmen.

Auf dieser durch die Liturgie erbauten Grundlage wird dann der religiöse Tag des Vaterlandes auch ein Bittag für alle grossen und kleinen Anliegen sein — bis in das Einzelne. Die heiligen Messen, die Festmesse, die Anbetungsstunden geben Gelegenheit, aller Anliegen des Vaterlandes auch mehr im Besonderen zu gedenken. Befruchten wir auch die Schulfrage mit unserem Gebet! Welch eine Gebetschule sind eben dafür die Orationen der Dreifaltigkeitsmesse und des einfallenden 17. Sonntags nach Pfingsten. Wo nur ein Priester ist und deswegen die Dreifaltigkeitsmesse nicht gefeiert werden kann, damit die Sonntagsmesse nicht ausfalle, bietet auch der 17. Sonntag nach Pfingsten eine wahre eidgenössische heilige Schule dar. Der Introitus blickt mit dem 118. Psalm zur gerechten Weltregierung und zu den verborgenen Urteilen und Gerichten Gottes auf — die wir demütig anbeten, denen aber ein makelloser Wandel auf Erden entsprechen soll: beati immaculati in via. Wie wirkt sich dieser makellose Wandel sozial aus? Aus dem Epheserbrief verkündet die Epistel in feierlichen Fanfaren: Wandelt würdig — ertraget einander in Liebe — seid eifrig darauf bestrebt, die Ständeeinheit zu wahren — seid Ein Leib, Ein Geist. Das Evangelium aber verkündet das Geheimnis dieser Einheit: das grosse Gebot und die grosse Wohltat der Nächstenliebe, die in der Gottesliebe wurzelt. Dann führt es uns hin zum Urheber und

Vollender aller echter Gottes- und Nächstenliebe, zum Gottessohn Jesus Christus, dessen Königsherrschaft verkündet wird: also wieder zur Anbetung, zur Reue, zur Sühne, zum Dank, zur Bitte — durch Christus!

Wie gross, wie fruchtbar ist doch die Liturgie in sich! Welch goldene Schalen bietet sie auch dar, um alle persönlichen und zeitgenössischen Bedürfnisse und Gebete in sie zu giesen und in nomine Christi et ecclesiae darzubringen!

Wir müssen am Tage des Vaterlandes auch einer schweren Heimsuchung gedenken.

Eine gefährliche Viehseuche zieht durchs Land. Man zeige dem Volke, wie das Missale für alle Bedürfnisse seine Gebete darbietet. Wie rührend ist das Gebet: pro peste animalium! (Nr. 19 der verschiedenen Orationen.) Deus qui laboribus hominum etiam de mutis animalibus solatia subrogasti: supplices te rogamus; ut sine quibus non alitur humana conditio, nostris facias usibus non perire. — Per D. N. J. Ch. etc. O Gott, der du den menschlichen Arbeiten und Mühen auch von Seite der stummen Tiere Trost und Hilfe bereitet hast: wir bitten dich flehendlich, dass du uns jene Wesen, ohne welche das menschliche Leben nicht ernährt werden kann, nicht zu Grunde gehen lassest — durch Jesum Christum unserem Herrn. Der Priester wähle in diesen Tagen, wenn die Liturgie es ab und zu gestattet, auch diese Oration im Hinblick auf eine Seuche, die sich zum Landesunglück ausgewachsen hat. Es wäre wohl auch der Wunsch vieler Kreise im Klerus, sie möchte in den Diözesen für einige Zeit zur oratio imperata werden.

Kehren wir am Gebetstage des Vaterlandes von den Bittgebeten für alle geistigen und irdischen Anliegen immer wieder zur Anbetung zurück: Benedicimus Dominum coeli et coram omnibus viventibus confitebimur ei.

A. M.

Die Nachtgesichter des Propheten Zacharias.

(Fortsetzung.)

Das zweite Nachtgesicht.

a. Die Hörner.

18. Und ich erhob meine Augen, und schaute; und siehe, da waren vier Hörner. 19. Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Was sind diese? Und er sprach zu mir: Das sind die Hörner, welche Juda und Israel und Jerusalem zerstreuet haben.

Die vier Hörner sind die Feldzeichen

1. der Assürer, die das Reich Israel im Jahre 722 zu Fall gebracht hatten. (Das ist der Norden.)
2. der Aegypter, welche unter Necho den Josias geschlagen und viele Gefangene, darunter auch den König Joachaz, in die Knechtschaft geschleppt hatten. (Das ist der Süden.)
3. der Babyloner, die unter Nabuchodonosor Sion vernichtet und das gesamte Volk Juda nach Babel übersiedelt hatten. (Das ist der Osten.)
4. der Jonier, die sehr oft räuberische Ueberfälle in Kanaan gemacht und Kinder geraubt oder als Händler hebräische Sklaven verschachert hatten. (Das ist der Westen.)

b. Die Schmiede.

20. Und der Herr zeigte mir vier Schmiede. 21. Und ich sprach: Was kamen diese zu tun? Und er sprach: Das sind die Hörner, welche Juda zerstreut haben, Mann für Mann, so dass niemand von ihnen sein Haupt erhob; aber es kamen diese, sie zu schrecken, und die Hörner der Völker herabzuwerfen, welche das Horn erhoben wider das Land Juda, um es zu zerstreuen.

Die vier Schmiede aber sind:

1. Küaxares, der Meder, der Assur verachtete,
2. Küros, der Babel eroberte,
3. Kambüses, der Aegypten schlug,
4. Darius, der das kleinasiatische Jonien fest in der Hand hielt.

Die Feinde waren von Gott gesandt zur Vollziehung der Strafe; aber die Strafwerkzeuge wüteten zu sehr auf eigene Rechnung, daher kommen die Schmiede, wieder von Gott gesandt, als Rächer an den Strafwerkzeugen.

Vier Laster sind es, die den Menschen gefangen nehmen können: Habsucht, Herrschsucht, Genußsucht, Ehrsucht.

Vier Tugenden sind es, die diese vier Laster besiegen sollen: Gerechtigkeit, Klugheit, Mässigkeit und Starkmut, und diese vier sind Schmiede, die die Hörner der Feinde brechen sollen. Ein Kriegsdienst ist des Menschen Leben auf Erden.

Hier möge das schöne Gedicht von P. Plazidus Hartmann Platz finden:

Das Schwert.

Ich grub mit sehniger Männerhand
tief in der Gebirge Herz,
ich suchte nicht Gold, nicht eitlen Tand,
ich suchte mir stahlhartes Erz.
Ich liess es in lohender Esse glüh'n,
bis es die Flamme verzehrt,
ich hab' es gehämmert, dass Funken sprüh'n,
bis es erstarrte zum Schwert.
Ich trag' es voll Stolz in die Welt hinaus,
Tod und der Hölle zum Trotz,
ich führ' es in Schlachten und Wettergraus:
Gott und der Heimat zum Schutz.

Wie es im Einzelleben heisst: Gott straft Sünden durch Sünden, so in bezug auf das Leben der grossen Welt: Gott straft eine feindliche Macht durch eine andere. (Der instinktive Hass der Welt gegen das Reich Juda war ein Vorspiel des Hasses der Welt gegen die Kirche. Wie aber dem Reiche Juda aus seiner Zerstreuung erst recht das Heil erwuchs, so hat auch jede Verfolgung der Kirche zu ihrer inneren Förderung und äusseren Ausbreitung gedient.)

Für jedes Horn kommt zur rechten Zeit der rechte Schmied.

Das dritte Nachtgesicht.

Wieder war es still im Myrtenwäldchen. Zacharias gedachte des neuerstehenden Jerusalem, das die Blüte des göttlichen Sorgeifers werden sollte, gedachte der glänzenden Mauern, der ragenden Türme, die rings von den alten Höhen wieder zu Tale schauen werden, Schutz und Sicherheit verkündend.

Kapitel 2.

1. Und ich erhob meine Augen, und schaute; und siehe, da war ein Mann, der hatte in seiner Hand eine Meßschnur. 2. Und ich sprach: Wohin gehst du? Und er sprach zu mir: Um Jerusalem zu messen, um zu sehen, wie gross seine Breite, und wie gross seine Länge sei. 3. Und siehe, der Engel, der mit mir redete, ging fort, und ein anderer Engel kam ihm entgegen. 4. Und er sprach zu ihm: Lauf, sprich zu jenem Knaben die Worte: Ohne Mauer wird Jerusalem bewohnt werden vor Menge von Menschen und Vieh, die darin sind. 5. Und ich will derselben, spricht der Herr, zur feurigen Mauer ringsum sein, und ich will mich in ihr herrlich zeigen. Jerusalem braucht keine Mauern, die ganze Welt soll Jerusalem werden:

Für später Tage Zeiten
verkündet es mein Mund:
Ich seh' die Stadt sich weiten
im ganzen Erdenrund.
Im Ost und West sind Mauern
das Früh- und Abendrot,
im Süd der Blitze Schauern,
dem Nord das Nordlicht loht.
Als Sions Türme ragen
die Alpen in das Land,
die weisse Wolken tragen,
der Banner Silberband.
Und tausend Ströme quellen
als Brunnen Tag und Nacht,
zu Meer und Seen schwellen
dir Teich und Brunnenschacht.

Das soll das neue Jerusalem sein, in dem der Herr inmitten wohnen will. Es braucht keine Mauern wie andere Städte, es braucht nicht Menschen zum Schutz wie die alte Habsburg: Gott ist sein Wall. Das Bürgerrecht Jerusalems wird allen zugänglich sein und sie werden es erwerben. Angesichts dieser Tatsache ruft es in die ganze Welt hinaus: es kommt die Zeit und sie ist schon da, wo dieses neue Gottesreich aufgerichtet wird in seinem Mittelpunkt Jerusalem. Noch sind seine Anfänge klein, wie das Myrtengebüsch im Tale, aber es wird wachsen von seinem Mittelpunkt aus, dieser wird alles an sich ziehen, bis alles mit Sion verbunden ist zu einem lebendigen Ganzen. Ihr werdet euere Fänger fangen, sie mit euch verbinden und beseligen. Anfangen aber wird dies alles mit dem Gerichte über die Feinde, die erst durch die eigene Not zur Einsicht gebracht werden müssen. Mit Babel fängt es an:

6. Ah, Ah! fliehet aus dem Lande des Nordens, spricht der Herr; denn in die vier Winde des Himmels zerstreut' ich euch, spricht der Herr. 7. O Sion! fliehe, die du wohnest bei der Tochter Babylons; 8. denn so spricht der Herr der Heerscharen: Nach der Herrlichkeit sendet er mich an die Völker, die euch beraubten; denn wer euch anrühret, rühret an meinen Augapfel. 9. Denn siehe, ich hebe meine Hand auf wider sie, und sie sollen zum Raube werden denen, die ihnen dienten; und ihr sollet erfahren, dass der Herr der Heerscharen mich sandte. 10. Singe Lob, und freue dich, Tochter Sion! denn siehe, ich komme, und werde wohnen in deiner Mitte, spricht der Herr. 11. Und viele Völker werden sich an den Herrn anschliessen zu jener Zeit, und werden mir zum Volke sein, und ich werde wohnen in deiner Mitte; und du wirst erfahren, dass der Herr der Heerscharen mich gesandt hat an dich. 12. Und der Herr wird Juda als sein Erbe besitzen im geheiligten Lande; und er wird Jerusalem noch erwählen. 13. Still alles Fleisch vor dem Herrn! denn er erhebt sich von seiner heiligen Wohnung.

Ihr matten Füsse, lebet von neuem auf,
ihr welken Hände, blüht in verjüngter Kraft,
ihr Augensterne, gramumschleiert,
lächelt, wie sonnige Lenze lächeln.
Ihr kranken Herzen, wund von der Sünde Pfeil,
im Glauben tot, an Hoffnung und Liebe leer,
getrost, es nahet euer Heiland,
siehe, schon tagt der Erlösungsmorgen.
Wie eine Frühlingswolke, von Segen schwer,
wie kühler Nachttau auf die versengte Flur,
so steigt des Ewigen Erbarmung,
euch zu erlösen, vom Himmel nieder.

Wie der Mann mit der Meßschnur zum Knaben wird gegenüber der Unermesslichkeit der Zukunft Israels, welche der Engel eröffnet, so ist es mit der Meßschnur der Menschen gegenüber der Zukunft des Reiches Gottes überhaupt Die menschliche Erwartung steht der Erfüllung der Verheissungen gegenüber, wie ein Knabe gegenüber den Riesenengeln Gottes. (Der alte Orient stellte sich die Engel nicht als Jünglinge, schon gar nicht als Mädchen vor, sondern als Riesen.)

Menschlich-kleinliche Vorstellung von Gott und seinen Absichten, kindlich, kindisch. Quasi modo, geniti infantes.

Der Auszug aus der Stadt des Verderbens soll eine Flucht sein, kein prunkhafter Auszug; wie Lot aus Sodoma fliehen musste, nicht einmal zurückschauen. Verbrenne, was du angebetet hast, und bete an, was du verbrannt hast. In späterer Zeit kann der Gegenstand der Flucht vielleicht unschädlich sein, Götzenbilder als Kunstwerke in den Museen, Bilderverehrung im neuen Bunde. Der Herr eine feurige Mauer um die Stadt herum, die Feinde zu schrecken,
Der Herr ein Feuer in der Stadt, die Bewohner zu beseligen durch Licht und Wärme.

Baldegg. Dr. Fr. Herzog.

(Fortsetzung folgt.)

Totentafel.

Am 4. September schloss nach langen, schweren Leiden im Stifte zu **Münster** der hochw. Chorherr **Gustav Thüring,** von Reiden, sein verdienstvolles Leben. Er war am 23. Januar 1857 als drittletztes Kind einer zahlreichen, wenig bemittelten Bauernfamilie in Reiden geboren. Schon in seiner Jugend lernte er den Ernst des Lebens kennen, was seinem ganzen Wesen einen Stempel der Ruhe und Festigkeit aufprägte. Im Knaben erwachte der Zug zum Priestertum; er konnte trotz der bescheidenen Verhältnisse der Familie studieren: vier Jahre in Münster, vier Jahre am Gymnasium und Lyzeum zu Luzern, vier Jahre an der dortigen Theologie und am Priesterseminar. 1883, am 1. Juli empfing er durch Bischof Eugenius Lachat in der

Klosterkirche auf dem Wesemlin die Priesterweihe, vier Wochen später feierte der Neupriester in der Pfarrkirche zu Reiden sein erstes hl. Messopfer. Da durch die Wahl des hochw. Hrn. Martin Scherer zum Pfarrer von Escholzmatt eine Professur am Gymnasium zu Luzern freigeworden war, wurde Hr. Thüring auf diese Lehrstelle berufen. Seine wissenschaftliche Tüchtigkeit, sein würdevolles Auftreten und das Geschick, welches er als Präses der Studentenverbindung „Semper fidelis" bekundet hatte, liessen ihn als den richtigen Jugendbildner erscheinen. Der Erfolg rechtfertigte die Erwartungen und Professor Thüring liebte seine Arbeit. Leider wurde er schon bald aus derselben herausgerissen. 1886 musste Pfarrer Isenegger wegen schweren gesundheitlichen Störungen auf seine Pfarrei resignieren. Der Ersatz war schwer. Einflussreiche Persönlichkeiten drohten die politisch mehrheitlich radikal orientierte Gemeinde auch in die religiösen Wirren des Altkatholizismus hineinzutreiben. Da erschien Professor Thüring als der Mann, welcher die Gefahr überwinden könne. Die allgemeine Hochachtung, die der junge Priester in seiner Heimat genoss, sein taktvolles Vorgehen und verwandtschaftliche Beziehungen liessen von seiner seelsorglichen Tätigkeit das Beste hoffen. Er selbst wehrte sich, aber die geistliche und weltliche Obrigkeit insistierten: er fügte sich in Gehorsam und begann sein stilles, aber nachhaltiges Wirken für das geistliche Wohl seiner Mitbürger. Seine Arbeit war von Gott gesegnet; es fehlte nicht an Kreuz, aber das religiöse Leben stärkte sich zusehends. Das Vertrauen seiner geistlichen Mitbrüder übertrug ihm nach dem Hinscheid von Dekan Renggli in Dagmersellen die Würde eines Kapitelsdekans und auch in dieser Eigenschaft bewährte er sich durch Klugheit, Festigkeit und brüderliche Liebe. Seit 1918 machte ein böses Magenleiden sich bemerklich, das den seeleneifrigen Priester in seiner Tätigkeit hemmte und 1919 zur Niederlegung seines Amtes zwang. Er ging als Chorherr nach Münster, aber auch hier konnte er nach langem Krankenlager im Theodosianum in Zürich sich nur auf den Tod vorbereiten. Chorherr Thüring tat es mit einer erbaulichen Hingabe an den hl. Willen Gottes; mit demütigem Vertrauen auf die barmherzige Liebe seines Erlösers sah er seiner letzten Stunde entgegen, die ihn mit seinem Herrn vereinigen sollte.

Zwei Tage später, am 6. September, fand ein ähnlich verdienstreiches Priesterleben seinen Abschluss. Als Ehrenkaplan von **Biberegg** schied der hochwürdige Herr **Franz Joseph Pfister,** Domherr der Kathedrale Chur, bis 1918 Pfarrer von **Galgenen** in der March. Auch er entstammte einer kinderreichen Familie von Tuggen, wo er am 21. November 1844 das Licht der Welt erblickte. Seine Geburt kostete der Mutter das Leben; daher wuchs Franz Joseph im Hause eines Oheims auf. Seine sämtlichen Studien mit Ausnahme des Ordinandenkurses absolvierte er an der Klosterschule zu Einsiedeln; ein Conventuale dieses Klosters war es auch, der am 7. August 1870 ihm in Chur die Priesterweihe erteilte: der hochwürdigste Weihbischof Kaspar Willi; in der Gnadenkapelle zu Einsiedeln feierte er seine erste hl. Messe. Auch später blieb er mit dem Kloster stets in freundschaftlicher Beziehung, besonders noch in den letzten Lebenstagen. Von Bedeutung für seine Einführung ins priesterliche Leben und Wirken wurden die Vikariatsjahre beim Pfarrer seines Heimatortes, dem begabten, grundsätzlichen und arbeitsfreudigen Dekan Rüttimann, in dessen Haus überdies viele bedeutende Männer aus- und eingingen. Schon 1873 nahm diese Lebensschule ein Ende durch die Berufung Pfisters auf die Pfarrei Galgenen. Hier wirkte er 45 Jahre als guter Hirt, als Freund der Schule und der Armen, voll Herzensgüte und nie versiegendem Humor. Er hatte ein offenes Auge für die Bedürfnisse der Zeit; arbeitete für die katholische Presse und katholische Vereine; er war der eigentliche Gründer der kantonalen Priesterkonferenz von Schwyz. 1887 wurde Pfarer Pfister nichtresidierender Domherr von Chur. Er restaurierte die Kirche in Galgenen, in deren Vorhalle er seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Seit 1918 fühlte er seine Kräfte schwinden und nahm gern die Wahl als Ehrenkaplan von Biberegg an. Noch feierte er hier die Einsegnung der schön hergestellten Kapelle und sein goldenes Priesterjubiläum, dann trat schnell der Abend des Lebens ein. Die Pfarrkinder in Galgenen und so viele andere, denen er im Leben ein liebevoller Helfer und Tröster war, segnen sein Andenken und beten für ihn.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Ueber das Generalkapitel der Zisterzienser in Mehrerau entnehmen wir der „Ostschweiz" folgende, von P. A. M. gezeichnete Gedankengänge mit Rückblick und Ausblick:

„Als die alten Wettinger-Patres nach der Aufhebung ihres Klosters im Jahre 1841 dreizehn Jahre lang eine Niederlassung zuerst in der Schweiz und dann im Ausland suchten, und endlich im Herbst 1854 in Mehrerau bei Bregenz das gemeinsame klösterliche Leben wieder begannen, haben sie wohl nicht gedacht, dass einmal aus diesem Kloster der Generalabt des altehrwürdigen Zisterzienser-Ordens hervorgehen sollte. Ja, einer der alten Wettinger pflegte zu seinen jüngern Mitbrüdern in Mehrerau zu sagen: „Was werdet auch ihr amol afange, wenn wir nimme läbe?" Er wollte damit hinweisen auf die zwar bescheidene, aber doch willkommene Pension, welche der Kanton Aargau den vertriebenen Mönchen ausbezahlte, die aber nach ihrem Tode aufhören werde. Jedoch auch nach dem Tode der alten Wettinger-Patres existierte das Kloster weiter und dank seiner vortrefflichen Disziplin gewann es die Sympathien des christlichen Volkes und konnte selbst zwei neue Klöster gründen: Marienstatt in Nassau und Sittich in Krain. Zwanzig Jahre nach dem Tode des letzten Wettingers sollte Mehrerau die Ehre haben, das Generalkapitel des ganzen Zisterzienserordens in seinen Mauern versammelt zu sehen und als Vorsitzenden desselben den Protektor des Ordens, Se. Eminenz Kardinal van Rossum. Am 6. September wurde der hohe Gast von den anwesenden Aebten und dem ganzen Konvent von Mehrerau feierlich empfangen und unter Choral-Melodien in die Kirche geleitet. Am 7. September wurde vom Generalvikar der österreichisch-ungarischen Ordensprovinz ein Pontifikalamt zelebriert, um den Beistand des Hl. Geistes auf die wichtigen Wahlen und Beratungen herabzurufen. Dann be-

gannen die Sitzungen, zu denen die Aebte oder Delegierte aus der schweizerisch-deutschen, österreichisch-ungarischen, belgischen, französischen und italienischen Provinz erschienen waren. Aus letzterer war ein 86jähriger und aus der französischen ein 80jähriger Greis erschienen — zwei ehrwürdige Gestalten, die im Interesse des Ordens die weite Reise nicht gescheut hatten. Schon am ersten Tage wurde als General des ganzen Zisterzienser-Ordens einmütig gewählt: Abt Cassian Haid von Wettingen-Mehrerau. Der neugewählte General steht im 41. Lebensjahre und wird als Historiker vom Fach der Geschichte des Ordens besonderes Interesse entgegenbringen. — In ihm hat also der Orden eine junge, tüchtige Kraft zu seiner Leitung erhalten. In den folgenden Sitzungen erfolgte die Wahl der General-Assistenten und des General-Prokurators. Am Feste Mariä Geburt hielt Seine Eminenz, Kardinal van Rossum, das Pontifikalamt. Schon der feierliche Einzug in die Kirche bot ein imposantes Bild: Voraus wurde das Konventkreuz getragen, dem die Laienbrüder in ihrem braunen Habit folgten; dann kamen die Patres in ihrem faltenreichen, weissen Chorkleid, hierauf die Aebte in Rochet und Mozzetta, dann der neue Generalabt in Pontifikalkleidung mit grosser Assistenz, und endlich unter dem Traghimmel der Kardinal in seinem purpurroten, römischen Mantel. Die Mönche sangen das „Benedictus", während der Kardinal segenspendend in die Kirche einzog. Beim Pontifikalamt sang der Mönchschor eine Messe von Haydn. Am Schluss erteilte der Kardinal kraft besonderer Bevollmächtigung den anwesenden Gläubigen den apostolischen Segen. In der oben geschilderten Ordnung erfolgte dann der feierliche Auszug aus der Kirche über den Klosterhof, wo sich eine schaulustige Menge eingefunden hatte. Am Nachmittag war Pontifikalvesper. Nachher wurde zu Ehren des Kardinal-Protektors, sowie der Prälaten, von den Stiftsmitgliedern ein Konzert veranstaltet, das den vollen Beifall aller Gäste, namentlich denjenigen des Kardinals, fand, der am Schlusse in lateinischer Sprache den Musikern und Rezitatoren seinen besondern Dank aussprach. Am dritten Tage war ein Pontifikal-Requiem für die seit dem letzten Generalkapitel verstorbenen Ordensmitglieder, das von dem Generalvikar der belgischen Provinz zelebriert wurde. — Nach Schluss der Beratungen über die Ordensangelegenheiten wurde das Generalkapitel durch ein feierliches Te Deum und den sakramentalen Segen geschlossen. Beim Abschiedsgruss, den der neue Generalabt seinen scheidenden Mitbrüdern entbot, wies er auf den Wappenspruch des Klosters Wettingen hin: „Non mergor", d. h. „Ich gehe nicht unter." — Ja, der Konvent von Wettingen ist nicht untergegangen, sondern ist neu aufgeblüht in Mehrerau am Bodensee, dessen Abt nun zur höchsten Würde im Orden berufen wurde. Es ist ihm ergangen wie dem ägyptischen Joseph, den seine Brüder verstossen und verkauft haben, der aber im fremden Lande zu einer Grösse gelangte, die er in der Heimat nicht gefunden hätte. Gottes Wege sind wunderbar.

Oesterreichische Ferienpriester.

Durch Schreiben vom 27. August an Stiftspropst Dr. Segesser in Luzern verdankt der hochwürdigste Herr **Cardinal-Erzbischof von Wien** mit herzlichen Worten die im Kanton Luzern den Priestern seiner Erzdiözese gewährte Gastfreundschaft. Er schreibt: „Alle bisher aus der Schweiz zurückgekehrten Priester waren voll des Lobes über die liebevolle Aufnahmen durch Ihre hochwürdigen Herren, und ihr gutes Aussehen zeigt, dass sie sich wirklich gut erholt und für die neue schwere Seelsorgearbeit in Wien gestärkt haben. Sie werden gewiss im hl. Messopfer stets ihrer edlen Wohltäter eingedenk bleiben."

Soziale Vorträge.

Die in Hochdorf, Sursee und Wolhusen vorgesehenen sozialen Kurse unter Leitung des HHrn. Prof. Dr. J. Beck in Freiburg, veranstaltet von der kant. Priesterkonferenz, den 6., 7., 8., 9., 20., 21. September 1920, müssen wegen der grassierenden Viehseuche auf eine andere Zeit verlegt werden.

Aus Auftrag

Gassmann, Pfr.

Rezensionen.

Hagiographisches.

St. Elisabeth, eine Nothelferin in bedrängter Zeit. Von P. Urban Bigger O. S. B. Mit Titelbild, 4 Vollbildern im Text und mit Kopfleisten von Kunstmaler Wilh. Sommer. Benziger, Einsiedeln 1920. — Es war keine leichte Aufgabe, ein Leben dieser lieben Heiligen zu schreiben, da Alban Stolz ihr nicht nur sein bestes Werk, sondern eine geradezu klassische deutsche Hagiographie gewidmet. P. Urban Bigger teilt mit Alban Stolz eine gemütvolle, originelle, echt deutsche Darstellung, bringt aber seine Eigenart zur Geltung und stellt das Leben in unsere Gegenwart, welche so sehr der barmherzigen Liebe bedarf, wie sie in St. Elisabeth wirkte. Indem der Verfasser vorzugsweise die ursprünglichen Quellen benützte, verleiht er dem Bilde jene Frische, welche gerade bei St. Elisabeth so herzlich anmutet. Glücklich angepasst sind Sommers Zeichnungen.

Zug. Franz Weiss.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Propter morbum pecorum in dies ingravescentem latiusque se diffundentem omnes sacerdotes dioecesis Basileensis a die promulgationis huius praecepti quotidie in S. missae sacrificio addant orationem imperatam „pro peste animalium" quae est 19. inter orationes ad diversa, exceptis diebus, in quibus iuxta notomina generalia (XII) directorii prohibetur.

Solodori, die 15 mensis Septembris 1920.

† **Jacobus,**
Episcopus Basil. et Lugan.

Briefkasten.

M. Ueber Schrift Spirago **„Der Weltuntergang und die neue Erde"** und **Judenzurückwanderung nach Palästina** in einer der nächsten Nummern, wahrscheinlich in der nächsten. Gruss!

X. und mehrere. **Ueber Limpias** in einer nächsten Nr.

Päpstlicher Verein des hl. Apostels Petrus. Einsendung wird nächstens verwendet werden. A. M.

Rasche Hilfe!

In der Nacht vom 26. auf den 27. August ist das **katholische Vereinshaus Winterthur** von schwerem **Brandunglück** heimgesucht worden. Der Schaden ist sehr gross. **Rasche Wiederherstellung ist dringende Notwendigkeit!**

Katholisches Schweizervolk, Du hast schon so viele grosse Not **in und ausserhalb** des Schweizerlandes gelindert, werde nicht müde im Wohltun! Lass **jetzt** Deine Glaubensbrüder nicht im Stich, die auf so schwierigem Posten stehen, die mitten in einem sozialistischen und bolschewistischen Zentrum die Sache des heiligen Glaubens hochhalten und deshalb so viel Schmähung und Verfolgung tragen. Zeig' eine offene Hand, ein mitfühlend Herz! **Erbarmen macht nicht verarmen!** Gütige Spenden können auf jeder Postablage einbezahlt werden. Man verlange Einzahlungsschein und trage die Gabe ein auf das **Postcheck-Konto VIII b 174, HH. Dekan Meyer, Winterthur.**

Empfehlung des hochwürdigsten Bischofs von Chur.

L. S.

„Obigen Aufruf empfehlen wir dem Opfersinn der Gläubigen, „und dies umsomehr, als die Unterstützung des katholischen „Gesellenvereines eine soziale Tat ist auf dem Boden des „Christentums."

Chur, den 3. Sept. 1920 † **Georgius,** Bischof.

Adolf Bick, Wil, St.-G.

Neuanfertigung, Renovation. Feuervergoldung

Beste Referenzen zur Verfügung

gegr. 1843 ATELIER neu eingerichtet für kirchl. Goldschmiedekunst.

Die Unterzeichneten empfehlen sich für sämtliche innern

Kirchen und Kapellen Renovationen

Spezialität in Vergoldung von Turmuhren. Auf Wunsch neue Zeiteinteilung. Zeugnisse zu Diensten. P 2831 Lz

Gebr. Riedweg
Kirchen Maler
Vormals Math. Riedweg
Ruswil (Luzern)

Kunstanstalt
für kirchliche Bildhauerei und Altarbau in Holz
Conrad Martiner
Bildhauer nnd Altarbauer
Päpstlicher Hoflieferant in
St. Ulrich, Gröden, Südtirol,
empfiehlt sich zur Lieferung von Statuen und Altären etc., in jeder Grösse und Stilart. Viele Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben stehen zu Diensten. Auf Wunsch erfolgt sofort Offerte.

Jugend-Bücher von P. Ambros Zürcher O. S. B.

Gute Menschen
Standesbücher zur Heranbildung guter Menschen. Orig.-Buchschmuck
Band I—5
Gute Kinder; Gute Söhne; Gute Töchter; Gute Männer; Gute Frauen.

Gute Christ
Lehr- u. Andachtsbuch für alle kath. Christen. Mit farb. Titelbild u. 17 Vollbildern, Orig. Buchschmuck

Ich kommuniziere bald!
Ein geistlicher Führer zur ersten hl. Kommunion

Dem Himmel zu
Mit 8 farbigen Bildern

Der gute Ministrant
Mit 16 ganzseitigen Messbildern

Das Gotteskind
Mit 66 Original-Vollbildern

Gelobt und angebetet
Mit 11 Kommunionandachten, sowie 63 Original-Vollbildern

Zum Schulabschied
Für Knaben oder Mädchen in ländlichen Verhältnissen

Nach der Schulzeit
Für Knaben oder Mädchen in städtischen Verhältnissen

Behüt dich Gott!
Für die Jungmannschaft

Gott schütze dich!
Für die weibliche Jugend

Jugendbrot
Mit 6 Einschaltbildern

Durch alle Buchhandlungen
Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Einsiedeln,
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

Das Schneider-Atelier des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert
Priester-Kleidungen
in jeder Form nach Mass bei vorzüglicher Ausführung. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise.

Haushälterin
gesucht auf's Land zu einem alleinstehenden Geistlichen. Grösserer Hausgarten zu besorgen. Lohn nach Uebereinkunft.
Offerten unter C. C. befördert die Expedition des Blattes.

Louis Ruckli
Goldschmied
Luzern Bahnhofstraße 10
empfiehlt sein best eingericht. Atelier Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Schreibpapiere
ist zu haben bei
RÄBER & Cie., Luzern

Gesucht in ein katholisches Pfarrhaus sofort im Kochen und Nähen gewandte
Haushälterin
Offerten unter Chiffre O F 1439Z an Orell Füssli-Annoncen Zürich.

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug.
beeidigt.

Sautier & Cie.
Banquiers Luzern
Kapitalanlagen
Testamentsvollstreckungen
Verwaltungen

Eine komplette
Turmuhr
mittlerer Grösse passend für Glocken bis zu 25 Zentnern mit 3 Hammerwerken, auf 4 Seiten zeigend, mit einem Gewichtsfall von ca. 12 Meter, Zifferblatt-Grösse ca. 2 m. ist in noch gutem Zustande umständehalber **zu verkaufen.**
Gefl. Offerten unter Q. B.

Meßweine
liefert die Stifts-Kellerei Muri-Gries
durch die vereidigte Zentralstelle **„Custos"** Brambergstrasse 35
LUZERN,

Messweine
sowie weisse und rote Tischweine empfehlen
P. & J. Gächter, Weinhandl
z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
beeidigte Messweinlieferanten

Rauchfass-Kohlen
hat **wieder vorrätig** und empfielt
Anton Achemann
Kirchenartikel-Handlung
Luzern.

Inserate
haben in der
„Kirchenzeitung"
sichersten Erfolg.
Bei Chiffre-Inseraten wende man sich stets an die Expedition:
Räber & Cie. in Luzern.

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Jos. Bättig
elektr. Bäckerei & Conditorei
Luzern.
empfiehlt als Dauergebäck feinste Spezialitäten. Panforte di Siena Croccanti Milanesi. Crous taki russe Feinste Cocosmakronen. Graham-Biscotti, Desserts etc.

Kurer & Cie. in Wil, Kanton St. Gallen

Caseln	**Anstalt für kirchl. Kunst** empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten	Kelche
Stolen	**Paramente**	Monstranzen
Pluviale	**Kirchenfahnen**	Leuchter
Spitzen	**Vereinsfahnen**	Lampen
Teppiche	wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-:	Statuen
Blumen		Gemälde
Reparaturen		Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Turmuhren
Elektr. Glocken-Läut-Maschinen

liefert jetzt z. T. ab Lager **zu äusserst günstigen und festen Preisen**

Joh. Mannhardt'sche Turmuhrenfabrik München
Filialbureau Zürich 4.

Immer mehr Freunde erwirbt sich das **HARMONIUM** als das schönste u. vollkommenste **Hausinstrument.** Auch von Jedermann ohne musik. Vor- u. Notenkenntn. sof. 4stim. spielbar. Illustr. Katalog umsonst. Auch **Orgelharmoniums** mit und ohne Pedal für Kirchen, Schulen und Kapellen.
Aloys Maier, Päpstlicher Hoflieferant, **Fulda.** (Gegr. 1846)

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

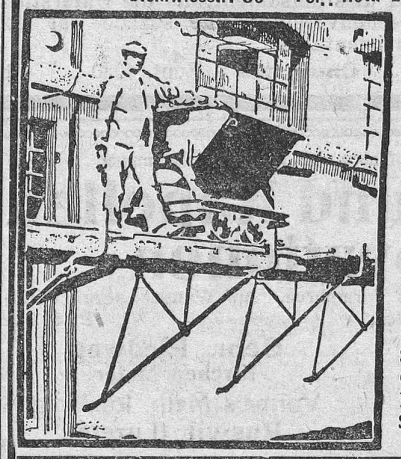
Kirchl. Gefässe, Metallgeräte, Statuen, etc.
Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern
Reiche Auswahl von Paramenten-Stoffen
Eigene, ges. geschützte Muster - Schweizerfabrikat
Restauration alter Paramente
Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten.

Das Ideal aller Gerüste
(ohne Stangen)

ist das

BLITZ GERÜST

Grosse Vorteile gegenüber allen Konkurrenzsystemen bei Neu- u. Umbauten, Renovationen. Mietweise Erstellung für Maurer, Steinhauer, Spengler, Malerarbeiten usw. usw. durch:
Schweiz. Gerüstgesellschaft A.-G., Zürich 7
Steinwiesstr. 86 - Tel.: Hott. 2134 - Telegr.-Adr.: Blitz-Gerüst



und durch folgende Baugeschäfte

Zürich: Fietz & Leuthold
Zürich: Fr. Erismann
Winterthur: M. Häring
Andelfingen: E. Landolt-Frey
Bern: G. Rieser
Luzern: E. Berger
Bubikon: A. Oetiker
Basel: W. Marck
Glarus: Rudolf Stüssy-Aebly
Genf: Ed. Cuénod S. A.
Neuhausen: Jos. Albrecht
Herisau: Joh. Müller
St. Gallen: Sigrist, Merz & Co.
Olten: Otto Ehrensperger
Reinfelden: F. Schär
Solothurn: F. Valli

Die Elektrischen Unternehmungen A.-G.
Uznach

sind eine **Spezialfirma** der Anwendung elektrischer Energie für **kirchliche** Zwecke und befassen sich als solche mit:

Elektr. Kirchenheizungen,
Elektr. Antrieb von Kirchenglocken,
Elektr. Kranzbeleuchtungen,
Elektr. Orgelantrieben,
Lichtinstallationen aller Art.

Wir empfehlen uns für den Bau von **Licht- und Kraftnetzen** sowie **Erstellung ganzer Werke** für Gemeinden. Vermittlungsstelle aller elektr. Artikel zu Konkurrenzpreisen. Beratungen und Kostenvoranschläge werden gratis ausgeführt.

Französ. Messwein v. RR. PP. Trappisten
Spanischen Messwein von bischöflich empfohlenem Lieferanten
sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine
in milder und vorzüglicher Qualität durch
Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.

Soutanen und Soutanellen

(Soutanen nach römischem und französischem Schnitt.)
für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung.
Robert Roos, Masschneiderei, **Kriens** b. Luzern

Inserate haben sichersten Erfolg in der **„Kirchenzeitung"**